

# Liechtensteiner Volksblatt

**Bezugspreise:** Inland und Schweiz jährlich Fr. 14.50, halbjährlich Fr. 7.30, vierteljährlich Fr. 3.70. Ausland halbjährlich Fr. 13.50, jährlich Fr. 27.—. Postamtlich bestellt halbjährlich Fr. 12.—, ganzjährlich Fr. 24.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rthl.), Tel. (071) 7 31 60. Verwaltung: Vaduz, Tel. (075) 2 21 43. Redaktion: Vaduz, Telefon Nr. 2 13 94, Postcheck Nr. IX / 2988



Organ für amtliche Kundmachungen

**Anzeigenpreise:** Die 1 Spalt. mm-Zeile Anzeigen Reklame  
Inland . . . . . 8 Rp. 21 Rp.  
Angrenz. Rheintal (Sargans bis Sennwald) 10 Rp. 23 Rp.  
Uebrige Schweiz . . . . . 11 Rp. 25 Rp.  
Ausland . . . . . 13 Rp. 29 Rp.

**Anzeigenannahme für das Inland:**  
Verwaltung des Blattes in Vaduz, Telefon 2 21 43  
Für das Rheintal, Schweiz und übrige Ausland:  
Schweizer Annoncen A.-G.  
St. Gallen, Tel. 22 26 26; und übrige Zweiggeschäfte

## In jenen Tagen erging . . .

vom Kaiser Augustus ein Befehl, das ganze Weltreich aufzuzeichnen. Dies war die erste Aufzeichnung. Sie fand statt unter Quirinius, dem Statthalter von Syrien. Alle gingen hin, um sich eintragen zu lassen, ein jeder ging in seine Vaterstadt.

Joseph war aus dem Hause und dem Geschlechte Davids. So zog er aus der Stadt Nazareth in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Bethlehem heißt, um sich mit Maria, seiner Angetrauten, die guter Hoffnung war, eintragen zu lassen. Während sie dort waren, erfüllten sich ihre Tage. Sie gebar ihren erstgeborenen Sohn, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe. In der Herberge fand sich kein Platz für sie.

In jener Gegend hielten Hirten auf frei-

em Felde Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat ein Engel des Herrn zu ihnen, und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie. Und sie fürchteten sich sehr. Der Engel aber sprach zu ihnen: «Fürchtet euch nicht! Seht, ich verkünde euch eine große Freude, die allem Volke zuteil werden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Heiland geboren, der Messias und Herr. Und dies soll euch zum Zeichen sein: Ihr werdet ein Kind finden, das in Windeln gewickelt ist und in einer Krippe liegt.»

Als bald gesellte sich zu dem Engel eine große himmlische Heerschar, die Gott lobte und sang:

«Ehre ist Gott in der Höhe

Und Frieden auf Erden den Menschen seiner Huld.»

Dann gingen die Engel von ihnen weg in den Himmel. Die Hirten aber sagten zueinander: «Wir wollen hinübergehen nach Bethlehem und sehen, was da geschehen ist und der Herr uns kundgetan hat!» Sie gingen eilends hin und fanden Maria und Joseph und das Kind, das in der Krippe lag. Nachdem sie es gesehen hatten, erzählten sie, was ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Alle, die es hörten, wunderten sich über das, was die Hirten ihnen erzählten. Maria aber bewahrte alle diese Dinge und erwog sie in ihrem Herzen. Die Hirten aber kehrten zurück und lobten und priesen Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, so wie es ihnen gesagt worden war.

Seiner Durchlaucht  
**Fürst Franz Josef II.**  
und der  
hochfürstlichen Familie  
wünschen wir  
ein glückliches und  
gesegnetes  
Weihnachtsfest



Gott liebt und wir in Ihm!

Die Kirche ist zum Bersten voll. Schulter an Schulter reihen sich bekannte und unbekannte Pfarreiangehörige. Viele sind da, die sonst nicht da sind. Auch sie wollen Weihnachten feiern. In der Kirche, im Gotteshaus, bei der Tabernakelkrippe. Nicht nur daheim beim fetten Gelage in unheiligen Räumen. Nun, darüber denke ich nicht nach. Ich freue mich, daß sie da sind. Dem Geiste Gottes sei es überlassen, zu wehen, wann und wo er will. Vielleicht sogar bei einer Orchestermesse, die eben zur Weihnachtsausstattung gehört, seit langen Zeiten.

Gott ist die Güte

Man könnte nun diese Gelegenheit benutzen, um die sonst Abwesenden ganz gehörig hart anzusprechen: «Meint ja nicht, damit eine Pflicht erfüllt zu haben. So anspruchslos ist der allmächtige, all-einige Gott denn nicht. Geht lieber hinaus, bleibt daheim liegen, im Bett oder am Tisch, wenn ihr nicht mehr kommen wollt.» Verschlös- sen und verriegelt würden die Herzen, die sonst schon nicht all- zu weit offen sind. Nein, an Weih- nachten muß alles dem Frieden dienen. Die Frohbotschaft von Weihnachten heißt nämlich: er- schienen ist die Güte und Men- schenfreundlichkeit Gottes, unse- res Heilandes. Seitdem bin ich ver- pflichtet, ebenso stark an die Güte wie an die Gerechtigkeit Gottes zu glauben. Seitdem muß ich über- zeugt sein, daß Gott nicht nur alles abwägt, sondern auch alles zu- deckt, wenn ich reumütig mich zu ihm bekenne. Seitdem muß die Botschaft des Priesters immer und immer wieder dominieren in der einen frohen, beglückenden Bot- schaft: Gott ist die Liebe. Jene Liebe, die nicht das Ihre, sondern

\*\*\*\*\*

Heilige Nacht

Die bunten Stunden starben,  
voll Sehnen harrt das Land.  
Die Sterne sprühen Garben  
hinab wie Feuersbrand.

Die dichten Flocken fallen  
auf das bemooste Dach  
des Stalles, wo uns allen  
blüht Trost im Ungemach.

Ich seh' ein Lämmlein springen  
zu Krippe, Klee und Kind.  
Hört es die Engel singen  
im winterlichen Wind?

Ich geh' durch Nacht und  
Schweigen  
und folg' dem Lamme gern.  
Die Jungfrau soll mir zeigen  
den hehren Himmelsherrn.

Der Atem friert am Munde,  
doch sieh, der Knabe lacht;  
denn er hat Friedenskunde  
friedloser Welt gebracht.

\*\*\*\*\*

unser Heil sucht; jene Liebe, die sich nicht erbittern läßt, sondern sieben mal siebenmal verzeiht; jene Liebe, die nicht Arges denkt, sondern Fleisch geworden ist, um zu retten, was verloren war; jene

Liebe, die sich nicht am Unrecht freut, sondern kam, damit wir das Leben in Fülle haben. Und weil dem so ist, muß auch die Botschaft von Weihnachten eine frohe sein. Sie wird eindringen in arm-satte, weil von Reichtum leer gewordene Herzen. Sie wird ein Licht anzünden, wo Dunkel herrscht. Sie wird ein Bekenntnis abringen: wenigstens einer, der mich nicht aufgibt: Gott!

Wenn ich mit Menschen- und Engelzungen rede, habe aber die Liebe nicht, so bin ich ein tönendes Erz und eine klingende Schelle. Das muß ich jenen Gottesdienstbesuchern sagen, die immer da sind; auch an den gewöhnlichen Sonntagen. Ihr Lieben! Jene anderen, einmaligen Kirchgänger betrachten in der Heiligen Nacht nicht nur den Christbaum- schmuck und hören nicht nur feierliche Musikklänge. Jene ändern meinen, etwas von der Frohbotschaft müsse doch auch auf eure Herzen abfallen; müsse doch mit der Zeit auch euch zu Frohbotschaftschristen machen; müsse doch auch euch zum Künden der Liebe berufen. Jene ändern meinen, und sie meinen es mit Recht, die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes unseres Heilandes müsse in eurem, in unserem Leben weiterklingen, weiter Wunder wirken. Denn das wissen jene ändern, was Paulus im Hohenlied der Liebe schreibt: «Und wenn ich» — der jeden Sonntag in die Kirche geht — «allen Glauben besitze, so daß ich Berge versetzen kann, habe aber die Liebe nicht, so bin ich ein Nichts.» Glück und Gnade, wenn ich bekennen darf: solche Liebe lins Leben zu tragen, bemühe ich mich. Dann braucht Christus keine helfenden Hände mehr, Er hat ja die unsern.  
Mr.